

Neue Württembergische Zeitung

30.7.2011

Stadt will Stromnetz kaufen

Göppingen geht neue Wege – Stadtwerke sollen mit ENBW verhandeln

Der Göppinger Gemeinderat hat einen Knopf dran gemacht: Die Stadt will das Stromnetz von der ENBW zurückkaufen und künftig selbst betreiben.

HELGE THIELE

Göppingen. „Wir haben es uns definitiv nicht leicht gemacht.“ Niemand wollte dem Göppinger Oberbürgermeister Guido Till am Donnerstagabend im Gemeinderat widersprechen. In ihrer letzten Sitzung vor der Sommerpause haben die Bürgervertreter der Hohenstaufenstadt entschieden, das Stromnetz von der ENBW zurückzukaufen. Hintergrund ist das Auslaufen des Konzessionsvertrags Ende kommenden Jahres. Käufer des Göppin-

ger Stromnetzes sollen die Stadtwerke sein. Sie wurden durch den Beschluss des Gemeinderats beauftragt, „mit der ENBW Regional AG die Verhandlungen über die Netzübernahme aufzunehmen“. In den Gesprächen, die als schwierig eingestuft werden, geht es vor allem um den Kaufpreis und die sogenannten Netztrennungskosten.

Erwartet wird, dass die ENBW hart verhandeln wird. Im Gemeinderat wurde am Donnerstag nicht abgeschlossen, dass der angemessene Preis – die Stadt rechnet mit einem Betrag zwischen 17 und 22 Millionen Euro – am Ende vor Gericht bestimmt werden muss.

Erklärtes Ziel der Stadt ist es, ab 1. Januar 2013 wieder Eigentümerin des Stromnetzes zu sein und mit dem Netzbetrieb – dieser soll der

EVF übertragen werden – Geld zu verdienen. Geld, das der Stadt und ihren Bürgern zugute kommen soll.

Lange Zeit hatte Oberbürgermeister Till große Zweifel gehegt, ob dieses Ziel erreicht werden kann. Till war daher lange Zeit kein Freund eines Netzkaufs gewesen. Erst auf der Zielgeraden der Diskussion änderte der Rathauschef seinen Kurs – womöglich auch mit Blick auf die Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat und die im kommenden Jahr anstehende OB-Wahl, wie Stadtrat Christian Stähle (Die Linke) mutmaßte. Stähle, der gerne gegen Till stichelt, war am Donnerstag jedoch der einzige, der Wasser in den Weingoss. Selbst Wolfgang Berge, Stadtrat der Freien Wähler und ehemaliger EVF-Chef, schloss seinen Frieden mit Till und bescheinigte dem

OB, sich „vom Saulus zum Paulus“ gewandelt zu haben – „und das im Biblischen Ausmaß“. Berge, seit jeher Verfechter einer Netzübernahme durch die Stadt, sprach von einer „historischen Stunde“ und meinte, die Stadt habe nun nicht nur die Verantwortung für Gas, Wasser und Wärme, sondern könne künftig auch beim Strom „selbst entscheiden, was sie für richtig hält“. Zustimmung dafür gab es auch von der CDU, der SPD, den Grünen und der FDP/FW-Fraktion.

Dr. Martin Bernhart, Chef der Göppinger Stadtwerke und Geschäftsführer der EVF, war nach der Entscheidung des Gemeinderats zum Jubeln zumute. Er sagte: „Wir werden Ihr Vertrauen nicht enttäuschen.“

Leitartikel